

Eine Ausstellung der Volksbank Siegerland eG Klaus-Peter Kappest Nord-Licht (6. – 29. April 2011)

Und die Erde war wüst und leer, und es war finster auf der Tiefe ...
Und Gott sprach: Es werde Licht. Und es ward Licht.
Und Gott sah, dass das Licht gut war.
Da schied Gott das Licht von der Finsternis.
und nannte das Licht Tag und die Finsternis nannte er Nacht.
Da ward aus Abend und Morgen der erste Tag. (Genesis 1 V. 2-5)

Sehr geehrter Herr Kaufmann, lieber Klaus-Peter Kappest, liebe Frau Kappest, Herr Dr Kappest, Frau Kappest (als Eltern) meine sehr geehrten Damen und Herren. Ich bin gerne nach Siegen gekommen und bedanke mich beim Veranstalter für die freundliche Einladung. Als Vorsitzender des Kulturrings Siegerland Wittgenstein, dem alle Kulturgemeinden und Kulturämter des Kreises angehören, freue ich mich über jede kulturelle Tat in der Region und als Ur- Wittgensteiner freut es mich besonders Ihnen einen ebenso sesshaften Menschen als Künstler etwas näher bringen zu dürfen.
Und Gott sah, dass das Licht gut war
Und wir wissen auch, Licht ist Lebensenergie. „Photosynthese ist ein Grundvorgang für das pflanzliche und tierische Leben auf der Erde“ (Brockhaus Enz.)

Licht und damit Farbe sind aber auch Grund-Voraussetzungen für Maler und Photographen. Der große Rembrandt ist sicher das beste Beispiel für gekonnte Lichtführung zur Verdeutlichung und Vertiefung der Bildaussage in der Malerei. Und wie arbeitet der Photograph? „Schreiber des Lichts oder mit Licht“ würde die Übersetzung der griechischen Wortbestandteile lauten. Und der Künstler des heutigen Abends, der „Lichtschreiber“, der uns in die letzten zehn Jahre seines Schaffens schauen lässt?
„Fräulein Smillas Gespür für Schnee“ lautet der Titel des 1992 erschienen Erfolgsromans des Dänen Peter Hoeg, Die arbeitslose Wissenschaftlerin Smilla Jaspersen, die dank ihres Gespürs für Eis und Schnee und für Gerechtigkeit einen Kriminalfall löst, ist Tochter einer Inuit. Die Welt des Romans, die geographischen Grunddaten, aber auch das Leben der arktischen Urbevölkerung sind auch die Welt von Klaus-Peter Kappest, den der Norden fasziniert und fesselt. Das zeigt auch der Ausstellungsname, der dem Begriff Nordlicht durch den Bindestrich noch weitere Konnotationen zuschiebt. Dass er sich im Studium mit altnordischer Literatur beschäftigt hat, spielt eine zusätzliche Rolle
Es ist nicht sein Gespür für Schnee, bei dem die Inuit eben eine Unzahl unterschiedlicher Schneearten und Formationen kennen und benennen, es ist Klaus-Peter Kappests Gespür für Licht, für das kalte und warme Licht Skandinaviens und der Arktis, überhaupt sein Gespür für all die Differenzierungen des Licht, das uns diese besonderen „Lichtschöpfungen“ beschert.
Die Unverfügbarkeit des Lichts verlangt akribische fast kriminalistische Vorbereitung für den Photographen, verlangt Vorausschau, Warten, Ausdauer, Bereit-Sein, Geduld. Der Computer kann da heute wertvolle Hilfe leisten: Wetterdaten, genaue Zeiten von Sonnen- und Mond-, Auf- und Untergang können abgerufen werden.. Für Kappest ist

die Originalität des geschossenen Fotos unantastbar. Nachträgliche Bearbeitung mit dem Computer ist tabu

Ein ideales Beispiel seines Gespürs für Licht sind die nebeneinander gestellten Seebilder im warmen Frühlicht oben neben den beiden Triptychen. Rechts bleibt noch alles im Ungefähren. Pflanzen, fliegende Schwäne sind kaum erkennbar. Die Verwandlung deute ich für den Germanisten Kappest mit Versen aus der Anfangsszene von Faust II:

In Dämmerchein liegt schon die Welt erschlossen V 4686

Das gilt für das erste Bild, dann geschieht die Verwandlung

Doch senkt sich Himmelsklarheit in die Tiefen V 4689

Auch Farb' an Farbe klärt sich los vom Grunde V 4692

Ein Paradies wird um mich her die Runde V 4694

Jetzt ist der See klar, ein Schwan schwimmt stolz in den Tag

Dieses Nebeneinander der beiden Seebilder fordert förmlich zu einem Moment der Andacht gegenüber dem allmorgendlichen Wunder der Tagwerdung heraus.

Für die beiden Kompositionen daneben wählte Kappest den Begriff Triptychon, gemeinhin erwartet man unter diesem Begriff ein Altarbild. Und so ist es gemeint, hier ist an einen religiösen, spirituellen Mehrwert gedacht.

Da ist der stolze Same in kunstvoll gearbeiteter Kleidung, die weniger Individualität als vielmehr Zugehörigkeit, Gemeinschaftlichkeit ausdrückt. Gegenüber steht in ähnlicher Selbstverständlichkeit ein Ren, dessen Pflege und Haltung die Lebens- und Überlebensgrundlage der Samen ist. Abhängigkeit von der Natur, die auch dem Tier seine Würde lässt. (man kann nachempfinden, welche Ängste 1986 die Strahlenwolken von Tschernobyl hier auslösten) Dazwischen liegt die besonders geformte Insel, als wichtiger kultischer Ort der Ren-Züchter. Sie sieht in den herrlichen Herbstfarben friedlich und beruhigend aus. Es soll nach der Überlieferung die Nase eines Riesen sein, die da so friedlich aus dem Wasser ragt.. Riesenkämpfe gehören zur nordischen Mythologie, meist Kämpfe auf Leben und Tod; die mythologische Darstellung ist sicher Ausdruck des Kampfes mit einer manchmal übermächtigen Natur.

Auf Leben und Tod geht es im anderen Triptychon. In der Mitte liegt die weite lebensfeindliche Schnee- und Eisfläche - Eiswüste, in der auch der Eisbär verloren wirkt, dann die Nahfotos: links die Mahlzeit des Bären, der keinen Teil der erbeuteten Robbe verschmäh und verschwendet, rechts nur noch geringe Blutspuren am Maul des Bären, sie reichen aber aus, um die Gefährlichkeit auch für den Menschen mehr als nur ahnen zu lassen. Ein Bild harter Naturgesetzlichkeit, grausam aber von einprägsamer erhabener Eindeutigkeit. Kein Schmusebild dieses Triptychon..

Großartig die Klarheit im kalten Licht, durch welches es sich von den beiden anderen Kompositionen abhebt. Diese drei Bilder reichen aus, um das ganze Können, Fühlen und Denken des Künstlers Kappest zu zeigen. Die Aussage, die die Komposition der Einzelbilder zum Triptychon leistet, geht weit über den jeweils festgehaltenen Augenblick des Einzelbildes hinaus. Hier wird eine Geschichte erzählt, wird eine Welt erklärt und zugleich ihr Geheimnis gewahrt. Außerdem sind die drei Kompositionen zusammen ein Lehrbeispiel für die Möglichkeiten und Unterschiede der Nutzung der jeweiligen Lichtsituation. Dieses intuitiv kreative Erkennen des richtigen Augenblicks

können sie allen Bildern von Kappest abspüren. Auch die Nutzung künstlichen Lichts in Zelt, Haus, Hafen Stadt wird in ihrem Zusammenwirken mit verschiedenen Dämmerungs- und Nachtzuständen künstlerisch sicher erfasst

An dieser Stelle sollte etwas zur Biographie gesagt sein. Zunächst der Künstler und sein Instrument: Wer mit sechs Jahren eine Stradivari, in diesem Fall eine Leica Messsucherkamera, neuestes Modell aus dem benachbarten Wetzlar in die Hände bekommt, den prägt auch das Instrument, das er auf den Sonntagsausflügen benutzen darf, ja muss, weil den Vater das rechte kriegsblinde Auge an der korrekten Bedienung dieses Modells hindert. Ein „Teil des Auges“ werde die Leica so die Produktwerbung des Traditionsunternehmens. Das trifft für Klaus Peter Kappest zu und so hat ihm Leitz auch für seine Diashows inzwischen das begehrte Leicavision Prädikat verliehen.

Dazwischen liegt das Studium der Germanistik, allgem. Literatur-wissenschaft und Informatik an der Universität Siegen. Er war dort auch einige Jahre als Dozent und Mitglied des Graduiertenkollegs „Intermedialität“ tätig, und machte schließlich eine Ausbildung in Bühnensprache in Wolfenbüttel und Köln.

Seit 1998 arbeitet er selbständig als Fotograf und Reisejournalist. Aufgrund seiner erfolgreichen Arbeit berief man ihn in die renommiertesten Verbände der Zunft, wie GDT, GBV und DGPh, z T in Vorstandsämter. Seine Bilder erscheinen in zahlreichen Büchern, Zeitungen und Magazinen wie Zeit, terra etc. aber auch in Galerien über den ganzen Globus verstreut.

Ein weiteres Kapitel dieser Ausstellung betrifft den Auftrags und Werbefotografen Kappest. Auch hier hohe Professionalität, Klaus Peter Kappest hört seinem Auftraggeber/In sehr genau zu, damit er/sie dann auch in Bild und Text der Aufgabenstellung gemäß gut bedient werden kann. Sehen sie sich die Wanderbilder aus der Schuhsohlenperspektive an (sein Markenzeichen) oder Bilder aus der Sicht durchs Weinglas. Betrachten sie all die Natur und Städtebilder. Kappest hat immer auch den Adressaten im Blick, was jedem Auftraggeber die Sicherheit der Wirksamkeit seines Produkts gibt. Dass er gelegentlich auch vor Kitsch nicht zurückschreckt, kann er sich leisten. Wer Kleist, Heine, Büchner und Gerhard liest, weiß um die Gebrochenheit der Welt. Mit welcher Liebe zur heimatlichen Region er den Rothaarsteig dokumentiert hat, muss ich Ihnen nicht sagen, sie können das Buch erwerben. Aber hier werden Sie keine einzige Aufnahme finden. Es sollte ja der andere Kappest dargestellt werden. Auch im Werbe-Bereich sind seine Arbeiten preiswürdig: Bei der Verleihung zur „Goldenen Windrose“ ist er für seine Tourismusprospekte mehrfach auf vorderen Plätzen ausgezeichnet worden. Ein Thema in allen Arbeiten bleibt aber Klaus Peter Kappests Gespür für Licht, lassen sie sich beim Rundgang davon leiten.

Lassen sie mich deshalb auch noch einmal im Rückbezug auf Kappests Bilder mit einigen weiteren Versen aus Faust II enden, die noch einmal die Nähe von Schöpfer, Schöpfung und Licht aufzeigen, aber auch das menschliche Bestreben zwischen Hybris und Annahme der Rolle der Geschöpflichkeit des Menschen, auf deren letztere ich mich durch die Bilder dieser Ausstellung besonnen gefühlt habe

Hinaufgeschaut! – der Berge Gipfelriesen V 4695

Sie dürfen früh des ewigen Lichts genießen, V4697

Das später sich zu uns hernieder wendet, V4698

Sie tritt hervor! – und leider schon geblendet, V 4702
Kehr' ich mich weg, vom Augenschmerz durchdrungen. V4703
Das ist immer noch Faust, der faustische Mensch, der in maßloser Überschätzung zu
viel gewollt hat, der aber kurze Zeit später sagen kann:
So bleibe denn die Sonne mir im Rücken V4715
Und dann beim Anblick des bunten Bogens am sprühenden Wasserfall:
- Siehe auch das Bild „Regenbogen über dem Fjord“- sagt Faust:
Der spiegelt ab das menschliche Bestreben.
Ihm sinne nach und du begreifst genauer:
Am farbigen Abglanz haben wir das Leben. V 4725-27
In dieser bescheideneren Dankbarkeit handelt der Naturfreund und der der Natur
verbundene Photograph Klaus-Peter Kappest.
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit und vielen dank der Volksbank Siegerland eG,
dass sie uns den heimischen Photo- und Vortragskünstler Klaus-Peter Kappest in der
ganzen Breite seiner Möglichkeiten und seines Könnens erfahren lässt.

otto marburger